

Terroristen stürmen Grosnys Parlament

Mehrere Tote bei Anschlag im Zentrum von Tschetscheniens Hauptstadt // Neuer Rebellenchef als Drahtzieher vermutet

Verena Diethelm, Moskau,
und Elena Danilovich, Berlin

Tschetscheniens Rebellen haben sich mit einem blutigen Überfall zurückgemeldet: Mehrere Terroristen drangen gestern in das Parlamentsgebäude im Zentrum der tschetschenischen Hauptstadt Grosny ein und begannen, um sich zu schießen. Bei dem Angriff sollen nach offiziellen Angaben zwei Wachmänner und ein Parlamentsmitarbeiter getötet worden sein. Berichte über eine Geiselnahme wurden nicht bestätigt.

„Alle Terroristen wurden liquidiert“, verkündete Ramsan Kadyrow, Moskaus Statthalter in Tschetschenien. Zwei Attentäter sollen sich russischen Nachrichtendiensten zufolge in die Luft gesprengt haben. Die anderen seien im Kampf mit den Sicherheitskräften ums Leben gekommen. Offiziell war von vier Attentätern die Rede; das von der russischen Menschenrechtsorganisation Memorial

gegründete Internetportal Kawkaskij Usel berichtete hingegen von rund 20 Rebellen. Die Antiterroroperation habe nur 15 Minuten gedauert, sagte Kadyrow, der die Spezialoperation laut der Agentur Interfax persönlich leitete. Der FTD sagte Kadyrow auf Anfrage: „Diese schwer bewaffneten Teufel haben versucht, ihre Kraft zu zeigen, aber sie konnten nichts ausrichten.“

Kadyrows großmühtigen Worten zum Trotz ist der Terrorangriff ein weiterer Rückschlag für die Nordkavkasus-Strategie des Kreml, für deren Umsetzung Kadyrow verantwortlich ist. Obwohl Moskau seit 2000 rund 19 Mrd. Euro in die nordkaukasischen

„Das kann überall in
der Welt passieren –
wie eine Natur-
katastrophe“

ALWI KARIMOW

Krisengebiete gepumpt hat, kommt die Region nicht zur Ruhe. Die hohe Arbeitslosigkeit, Korruption, mangelnde Perspektiven für Jugendliche und die Brutalität der föderalen Sicherheitskräfte, die unter dem Kommando Kadyrows stehen, garantieren den islamistischen Extremisten regen Zulauf.

Der jüngste Angriff hat einmal mehr gezeigt, dass Moskau die Lage nicht im Griff hat. „Das ist eine Art Zeichen dafür, dass es dort tatsächlich einen latenten Bürgerkrieg gibt“, sagte Alexej Malaschenko, Kaukasusexperte des Moskauer Carnegie-Zentrums, dem Radiosender Echo Moskwy. Als Konsequenz könnte Kadyrow nun ein Aufpasser aus Moskau zur Seite gestellt werden.

Noch hat sich niemand offiziell zu dem Anschlag in Grosny bekannt. Laut dem tschetschenischen Innenministerium soll jedoch der neue Rebellenführer Hussein Gakajew hinter der Attacke stehen. Er soll bereits einen Angriff auf Kadyrows Heimort Zentoroj Ende August geleitet haben.

Damit könnte eine Widerstandsgruppe rund um Gakajew ihre Schlagkraft beweisen wollen. Anfang Oktober hatten sich drei hochrangige Rebellen von dem selbst ernannten Emir des Nordkavkasus, Doku Umarow, losgesagt und Gakajew zu ihrem neuen Anführer bestimmt. Die Spaltung der Rebellen war erstmals im August offensichtlich geworden, als Umarow seinen Rücktritt verkündete. Wenige Tage später wollte er davon aber nichts mehr wissen.

Der Zeitpunkt des Anschlags könnte damit zusammenhängen, dass gestern der russische Innenminister Raschid Nurgalijew den Nordkavkasus besuchte. Kadyrows Pressesprecher Alwi Karimow wiegelte die Bedeutung des Anschlags jedoch ab: „Das kann überall in der Welt passieren, nicht nur in unserer Region – wie eine Naturkatastrophe. Die Situation in Tschetschenien ist nicht instabil.“ Die Regierung werde den Familien der Ermordeten je 300 000 Rubel (rund 7100 Euro) Entschädigung zahlen.